
kinderleicht & lesejung 2015/16

2. Poetik-Dozentur für Kinder- und Jugendliteratur in Kooperation mit dem Hausacher LeseLenz mit Franco Supino



Bericht über seine Vorlesung

Die Vorlesung begann mit einer Einführung „Wie man Gnocchi macht“, die er am Beispiel seiner Mutter ausführte, und in die Erkenntnis mündete, dass „die Form die Wahrheit ist“ und es darum gehe „Lesend das Geheimnis der Literatur zu erfahren“. Über „Die kindliche Fiktionalität“ gelangte er zum Prinzip „Lesen ist Schreiben ist Lesen“.

Schließlich präsentierte Franco Supino, wie ein Autor zu seinem Stoff kommt, und zeigte das sehr anschaulich und nachvollziehbar am Beispiel seines Werks „Wasserstadt“. Damit gab er auch viele Einblicke in das Verhältnis von Realität und Fiktionalität und das Leben in der Schweiz. Seine Ausführungen darüber, „wie man den Stoff bewältigt“ endeten mit dem Hinweis: „Für Kinder und Jugendliche schreiben, heißt für Leserinnen und Leser schreiben“.

In der zweiten Vorlesung stand zunächst die Sprache im Zentrum. Franco Supino sprach „Von der Gnade zur Gewährung der Sprache“ und votierte „Gegen die Meisterschaft der Sprache“ und bezog auch das Verhältnis innerhalb einer Sprache und zwischen Sprachen ein. Unter dem Titel „Alterität: Ich im anderen“ diskutierte er „Alterität versus Identität“, umriss „den paranoiden Raum“ und stellte seine Überlegungen zum „Schreiben über Migrantinnen und Migranten für Kinder“ unter das Motto: „WunsCHland, durCHstarten, eintauCHen“, womit die Schweiz als Migrationsgesellschaft in Szene gesetzt wird.

Abschließend berichtete er von den Projekten „Schreiben mit Kindern“, die er mit Studierenden durchgeführt hat. Es ging dabei um das „Konzept teaching artist“ und „Das Projekt kick&write“. Dies stieß bei den Lehramtsstudierenden auf besonders großes Interesse, weil sich diese Projekte durchaus zur Nachahmung empfehlen. Sein Fazit war „Schreiben mit Kindern ist wie Schreiben für Kinder“. Auch dabei gilt das Prinzip „Lesen ist Schreiben ist Lesen“. Zum Schluss zeigte er den „Gewinn für Schülerinnen und Schüler“ auf, der letztendlich bestätigt, was Lesen generell ist: „Lesen vergrößert die geistige Reichweite“.

Rückmeldung zu seiner Werkstatt

- gute Mischung aus Eigenaktivität der Teilnehmerinnen und Vortrag seitens des Autors
- gute Aufteilung der beiden Werkstatt-Tage: einmal schreiben / einmal lesen
- Handout mit verschiedenen Methoden zum literarischen Schreiben in der Schule
- Methodenvielfalt & Schulbezug: Bei der Erprobung war Nachempfinden der SuS-Rolle möglich, Anregungen zu verschiedenen Schreibmethoden (Schreiben zu Musik, Bildern ...)
- Einblicke in die Arbeit eines Autors, persönliche Erfahrungen des Autors, um sich besser in die Situation eines Schreibers hineinversetzen zu können.
- eine angenehme Atmosphäre, sodass jede mitmachen konnte, wenn sie wollte
- Autor war für Vorschläge unsererseits offen, so dass alle ihre Ideen einbringen konnten
- Möglichkeit, sich als Schreiberin wahrzunehmen, und sehr hilfreiche Anregungen, selbst Schreibaufgaben durchzuführen
- Besprechung eigener Texte: nicht primär als Kritik, sondern als Austausch von Verbesserungsvorschlägen und möglichen Deutungen. Herangehensweise an die Werke abgestimmt auf die Form und den Inhalt; sehr erfrischende und konstruktive Denkanstöße seitens des Autors

Fazit

- „Ich habe sehr gerne an der Werkstatt teilgenommen, empfand Herrn Supino als sehr offenen, interessierten Autoren, den man die Leidenschaft für seine Kunst wirklich anmerken konnte. Diese Begeisterung konnte er gut vermitteln und hilfreiche Tipps geben.“
- „Alles in allem finde ich es super, dass es die Möglichkeit gibt, sich auf einer solchen Basis mit einem Schriftsteller zu unterhalten und auszutauschen.“
- „Das Angebot der PH finde ich überragend. Es ist eine der wenigen Möglichkeiten an eigenen Texten zu arbeiten.“
- „Ich freue mich, dass die PH Karlsruhe diese Werkstatt anbietet, sie gibt uns die Möglichkeit mit anderen Schreibenden in Kontakt zu treten und bietet uns Einsicht in die Arbeit eines Autors.“
- „Herr Supino selbst war ein sehr gewinnbringender Werkstatt-Leiter, da er viel von seinem Handwerk versteht und weiß, wie man Wissen rund ums Schreiben vermittelt, und die Kunst, Schreiben zu können, nicht als selbstverständlich ansieht.“
- „Zu unserer großen Überraschung erhielt jede Teilnehmerin am Ende der Werkstatt ein signiertes Buch.“